

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

15.1.1909 (No. 14)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 15. Januar

№ 14

1909

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfaden und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 13. Januar.

Abg. Koste (Soz.) fortfahrend: Das Kriegsministerium stelle faktisch einen Etat auf, von dem es von vornherein weiß, daß er überschritten werden muß. Das trifft besonders für Transporte und Ankaufskosten für die Remonten zu. Auch beim Postetat sind unglückliche Ueberschreitungen, namentlich für Gehälter, zu verzeichnen, die die ganze Arbeit der Budgetkommission und des Plenums überflüssig machen.

Abg. Hug (Zentr.): Die großen Ueberschreitungen sollten durch knappere Bewilligung von Mitteln für die Zukunft wieder gut gemacht werden, wenn unsere Etatberatungen überhaupt noch Wert haben sollen.

Generalmajor v. Lohow: Die Unterstellung des Abg. Koste, als ob das Kriegsministerium einen Etat aufstelle, dessen Ueberschreitung von vornherein feststehe, ist falsch. Bei den Mannschaftenspendungen werden nicht Ersparnisse zugunsten der Offiziersspendungen gemacht.

Abg. Koste (Soz.): Mir hat eine Unterstellung völlig fern gelegen, ich habe nur den Nachweis geführt und festgestellt, daß bei Anlauf von Remonten das Kriegsministerium die Preise selbst feststellt.

Generalmajor v. Lohow: Würden die Remontenpreise von uns besonders hoch angesehen, so würden wir selber den Marktpreis hochreiben. Das ist ausgeschlossen.

Abg. Koste (Soz.): Ich konstatiere, daß die Remontenpreise höher sind als die Marktpreise.

Damit schließt die Besprechung. Die Uebersicht wird an die Rechnungscommission überwiesen. Es folgt die Beratung der Einnahmen- und Ausgabenübersicht des Schutzgebietes Kiautschou für 1907, sowie der afrikanischen Schutzgebiete und der Südpazifikkolonien für 1906.

Abg. Erzberger (Zentr.) verlangt ein einheitliches Abrechnungssystem für die gesamten Kolonien. Wenn auch die Verhältnisse in den Kolonien nicht so scharf zu beurteilen sind, wie in der Heimat, so sollten Etatsüberschreitungen doch möglichst vermieden werden.

Staatssekretär Dernburg: Bei der kürzlich durch die Presse gegangenen Meldung über rigoroses Vorgehen gegen Eingeborene in Kamerun ist eine irrtümliche Darstellung gegeben worden. Die Schutztruppe ist hierbei völlig unbeteiligt gewesen. Die schuldigen schwarzen Soldaten sind streng bestraft worden.

Direktor im Reichskolonialamt Dr. Gönge: Der Vorwurf des Abg. Erzberger, daß ein einheitliches Abrechnungssystem der Kolonialverwaltung fehle, ist nicht zutreffend. Die definitive Abrechnung über den südafrikanischen Feldzug wird voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Deduktion der Kreditüberschreitungen für dieses Schutzgebiet hängt eng zusammen mit diesem Aufwand und wird jedenfalls in Höhe vorgelegt werden können.

Abg. Koste (Soz.) Die Etatsüberschreitungen für Kamerun beruhen zum großen Teile darauf, daß dem Gouverneur von Puttkamer seine Bezüge weiter zufließen, obgleich er zur Disposition gestellt, sich hier aufhielt. Gegen eine derartige Finanzwirtschaft muß der Reichstag entschiedene Stellung nehmen.

Abg. Dr. Arning (nall.): Die Etatsüberschreitungen in den Kolonien, die, wie der Abg. Erzberger anerkannte, erfreulich gering sind, sind doch wesentlich milder zu beurteilen, als solche im Mutterlande.

Staatssekretär Dernburg gibt gegenüber dem Abg. Koste eine Darstellung über die Einziehung von 191 000 Mark als Kriegskostenbeitrag seitens der Eingeborenen aus Anlaß des Aufstandes in Ostafrika. Diese Angelegenheit sei schon seit Jahren erledigt, die Bedenken kämen zu spät.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die Uebersicht an die Rechnungscommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs wegen Aenderung des Wechselfuße und der Wertaufschlüsselung. Die Vorlage bezweckt eine Milderung der Strafbestimmungen des bisherigen Gesetzes.

Auf eine Anfrage des Abg. Dove (fr. Bgg.) erklärt Ministerialdirektor Kühn, daß eine weitere Erleichterung des Wechselverkehrs mit Nachbarorten bereits vom Bundesrat beschlossen worden sei und demnächst veröffentlicht werden würde.

Ohne weitere Debatte wird die Vorlage in erster Lesung angenommen; Kommissionsberatung findet nicht statt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Einwirkung von Armenunterstützungen auf öffentliche Rechte.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Die Einwirkung der Armenunterstützung auf die öffentlichen Rechte ist heutzutage größer als früher. Denn es werden vielfach als Armenunterstützung Leistungen angesehen, die anfangs nicht als Armenunterstützung gemacht wurden. Dazu gehören z. B. die unentgeltliche Gewährung von Lehr- und Lernmitteln und die Unterbringung von Krankenbäueren. Der Entwurf schließt nur diejenigen von den öffentlichen Rechten aus, die ihren gesamten Lebensunterhalt aus öffentlichen Mitteln ziehen. Ich empfehle Ihnen die Vorlage zur Annahme.

Abg. Dr. Bauer-Kaufmann (Zentr.): Meine politischen Freunde stehen dieser Vorlage durchaus sympathisch gegenüber. Wir glauben, daß dieser Entwurf auch ohne Kommissionsberatung erledigt werden könnte.

Abg. Graf Westarp (kons.): Durch die Vorlage werden Unbilligkeiten beseitigt. Andererseits dürfte die Vorlage etwas zu weit gehen. Wir meinen, das Wahlrecht müßte, da der Unterstützung wirtschaftlich selbstständig und von der betreffenden Behörde abhängig wird, den Unterstützten genommen werden. Eine Härte wäre darin nicht zu finden, da die Unterstützung wegen Krankheit oder Sichtung den Verlust des Wahlrechts nicht mit sich bringe.

Abg. Cverling (nall.): Wir begrüßen die authentische Interpretation des Begriffes „Armenunterstützung“ mit großer Freude, da vielfache Härten des jetzigen Zustandes beseitigt werden.

Abg. Kämpf (fr. Bp.): Der Entwurf erfüllt im großen und ganzen eine von uns eingebrachte und vom Reichstage angenommene Resolution. Die Grundzüge dieser Vorlage müßten auch in die einzelnen Landesgesetze aufgenommen werden.

Dann wird die Weiterberatung auf Donnerstag nachmittags 1 Uhr vertagt, außerdem kleine Vorlagen.

Schluß 6 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 14. Januar.

Zunächst wird der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und San Salvador in 1. und 2. Beratung ohne Debatte erledigt. Es folgt die Fortsetzung der 1. Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte.

Abg. Brühne (Soz.): Es gibt eine große Anzahl von Arbeitern, namentlich in Zeiten wirtschaftlicher Krisis, die in Not geraten sind, und nur, um ihre Familien nicht dem Hunger preiszugeben, zu dem letzten Mittel der öffentlichen Unterstützung greifen. Daß arbeitssüchtige und verbummelte Menschen des Wahlrechtes unwürdig sind, gebe ich zu, aber auch in den höheren Ständen gibt es viele Menschen, die niemals im Leben eine nützliche Arbeit verrichtet haben. (Weiterkeit.) Im übrigen betrachten wir den Entwurf als einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustande. Ich beantrage Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Graff (Wirtsch. Bgg.): Zweckmäßig wäre es gewesen, den Begriff der Armenunterstützung, die den Verlust des Wahlrechtes zur Folge haben soll, durch eine klare Bestimmung festzulegen. Auch wir begrüßen den Entwurf.

* Berlin, 14. Jan. Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß gestern, zunächst die auf der Tagesordnung stehenden kleineren Vorlagen zu erledigen. Am Montag beginnt die Etatsdebatte mit dem Justizetat. Es folgt dann die Interpellation über das Vereinsgesetz und die Beratung über das Gesetz betreffend den unlauteren Wettbewerb. Am 20. und 28. Januar sind Schwerinstage! Am 1., 2. und 3. Februar fallen die Sitzungen aus.

Wissenschaftliche Beobachtungen über das Erdbeben.

Die Zeit des Schreckens ist zu der genaueren Beobachtung eines Erdbebens wenig geeignet. Ist sie vorüber, so beginnt das Studium in der Regel mit der Feststellung des Verbreitungsbezirktes, und zugleich pflegt man eine Skala der Heftigkeiten zu bemühen, in welcher X die völlige Verheerung und I die schwache Wirkung bezeichnet, welche eben noch ohne zartere Instrumente bemerkt wird, wie zum Beispiel das Schwanken loser Gegenstände. Auf dieser Grundlage ist auch die nachfolgende Darstellung des Direktors des königlichen Observatoriums zu Catania (gleiches des Aetna-Observatoriums), Herrn Ricco, abgefaßt.

Es ist dies die erste Darstellung der Katastrophe durch einen kühl beobachtenden Naturforscher, die als authentisch bezeichnet werden kann.

Der Bericht des Professors Ricco lautet: „Von der Meerenge bei Messina bis Palmi ist ein so gut wie vollständiger Einsturz aller Bauten eingetreten. Das Niveau des Meeres bei Messina hat sich gesenkt bis zum Niveau des Meeres. Ein Teil des Meeres ist auch ins Wasser gefallen, zugleich mit fünf Eisenbahnwaggons.“

Es ist ein Seebeben eingetreten an den Küsten des kalabrischen Vorgebirges und des östlichen und nördlichen Siziliens. Die Welle war einige Meter hoch zu Villa San Giovanni, Reggio, Bellaro, Melito, Spadafora, Messina, Riposto, Catania und Syrakus. Zu Messina war sie heiläufig drei Meter, in Catania 2,70 Meter hoch. Das Seebeben hat auch mehrere Opfer gefordert. Die Schwankungen des Meeres haben in Catania den ganzen Tag des 28. Dezember andauernd.

Mit den von mir gesammelten Daten und mit jenen, welche man in den lokalen Journalen trifft, habe ich heiläufig die isoseismischen Linien (die Linien gleicher Erschütterungen) entworfen nach der Skala von Mercalli, und ich habe heiläufig elliptische Umrisse erhalten.

(Mit einer Beilage.)

Die isoseismische Linie des Grades X umfaßt Messina, Reggio und die kleineren Städte der Nachbarschaft bis Palmi. Der Durchmesser der Ellipse von Ost nach West ist 40 Kilometer.

IX erstreckt sich bis Milazza und Santa Teresa in Sizilien, Rosarno und Melito in Kalabrien. Der Durchmesser der Ellipse von Nordost nach Südwest ist 70 Kilometer.

VIII erstreckt sich bis Capa Galava und Riposto in Sizilien und Catanzaro in Kalabrien und bis an den Stromboli. Der Durchmesser der Ellipse von Nordost nach Südwest ist 160 Kilometer.

VII reicht bis Santa Agata und Augusta in Sizilien und bis Cosenza in Kalabrien. Der Durchmesser der Ellipse von Nordost nach Südwest ist 270 Kilometer.

IV in Sizilien bis Luta, Castrogiovanni und Noto, V zu Cefalu und Pachino, IV zu Palermo und Terranuova, III in Trapani, II in Marsala und I im nördlichen Italien. Die Richtung der größeren Achse dieser Ellipse ist jene des Bruches der Meerenge. Das Erdbeben verursachte Brüche in Wasserleitungs- und Gasröhren und zerstückte elektrische Verbindungen. Sieben entstanden die Brände.

Aus den Ruinen erhob sich ein dichter, erstickender Staub. Man schätzte die Zahl der Toten und Verwundeten auf 200 000 Opfer.

Am Tage des 28. Dezember wurden in Messina 38 Erschütterungen festgestellt, welche den Menschen fühlbar waren. In Catania wurden bis jetzt (6. Januar) 59 Stöße verzeichnet, von welchen jedoch der größere Teil nicht von Personen verspürt wurde.

Aetna, Vulcano und Stromboli sind bis jetzt in dem gewöhnlichen vorhergegangenen Zustand verblieben. Messina und Reggio stehen auf einem lockeren Untergrund und die Bauten sind nicht sehr solid.“

(Telegramme.)

* Reggio, 13. Jan. Der Herzog von Genua ist hier gelandet, und hat die von den Matrosen errichteten Baracken, in denen zahlreiche Familien Aufnahme gefunden haben besucht. Der Deputierte Crespi ist als Vertreter der Industriellen der Lombardie hier eingetroffen. Seine Absicht ist, die Mittel zur Wiederbelebung des Handels zu studieren. Das Erwachen des wirtschaftlichen Lebens macht sich überall bemerkbar.

Neue Erdbeben.

* Rom, 14. Jan. Gestern entstand, als ein Gerücht über ein verheerendes Erdbeben in Norditalien umlief, eine Panik, die erst aufhörte, als Drahtnachrichten die Vorgänge auf ihr richtiges Maß zurückführten. In Florenz trat um 12 Uhr bei schönem Wetter plötzlich Regen ein. Um halb 2 Uhr nachts schlichen tausende von Katzen miauend an den Häusermauern entlang. Dieselben Anzeichen wurden auch 1906 in Kalabrien beobachtet. ¼ Stunde später wurden zuerst zwei springende und dann ein wogender Erdstoß verspürt.

* Imola (Prov. Bologna), 13. Jan. Ein sehr starker Erdstoß fehlte in der vergangenen Nacht die Einwohner in Schrecken, die zum großen Teil ihre Häuser verließen. Der Erdstoß wurde auch in den übrigen Gemeinden des Distrikts Imola verspürt. Einige Schornsteine stürzten ein. In Imola ist das Gewölbe der Kirche gespalten.

* Innsbruck, 14. Jan. Das gestrige Erdbeben war am stärksten in Südtirol. Man hörte zunächst ein Säusen, dann folgten drei wellenförmige Erdstöße. Man glaubt, daß die Stöße sich wiederholen werden.

* Wien, 14. Jan. Meldungen aus Bozen, Meran, Triest, Trient und Pola besagen, daß an diesen Orten in der Nacht auf Mittwoch gegen 2 Uhr ziemlich starke Erdstöße verspürt wurden.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 14. Januar.

In der gestrigen Sitzung erklärte sich nach Besprechung der Anträge betreffend die Linderung der Arbeitslosigkeit, der Minister des Innern, v. Moltke, zur sofortigen Beantwortung einer Interpellation Koeren (Zentr.) bereit, in der es heißt: „Welche Maßnahmen gedenkt der Minister des Innern zu treffen, um die schon seit geraumer Zeit in Berlin stattfindenden und auch bereits für andere Städte in Aussicht gestellten ärgerisierregenden Veranstaltungen, bei denen männliche und weibliche Personen in völliger Nacktheit auftreten, endgültig zu verhindern?“ Nachdem der Abg. Koeren die Interpellation begründet hatte, erwiderte Minister v. Moltke, daß man nach den Ausführungen des Vorgesetzten fast glauben könnte, daß der Polizeiminister Mitglied einer Schönheitsvereinigung für Nacktkultur sei. In der Sache selbst, so fuhr der Minister fort, darf ich voraussagen, daß der Standpunkt des Interpellanten durchaus der meine ist. Die Dinge spielen sich aber nicht immer in der Öffentlichkeit ab, sondern zum großen Teil in Schlupfwinkeln, in die auch die Polizei nicht hineinleuchtet. Vom rechtlichen Standpunkt handelt es sich bei den Schönheitsabenden um

Darstellung menschlicher Personen. Derartige Vorführungen, wenn sie nicht öffentlich veranstaltet werden, entziehen sich der polizeilichen Zensur; öffentliche Veranstaltungen werden nach der Zensur der Polizei eingeschränkt oder auch verboten. Ermangeln die Darstellungen bei öffentlicher Vorführung eines Kunstinteresses, so ist die vorherige Genehmigung nach § 33a der Gewerbeordnung erforderlich. Ein Verfassungsgrund aus der Gewerbeordnung ist der Verstoß gegen die guten Sitten. Im vorigen Frühjahr kündigte die „Vereinigung für ideale Kultur und Schönheit“ zwei Schönheitsabende im Mozartsaal an. Nach der Ankündigung waren die Vorstellungen nicht öffentlich, sondern nur für Vereinsmitglieder. Es ergab sich aber, daß das Eintrittsgeld mit einem Aufschlag von zwei Mark erhoben wurde, und durch diese zwei Mark die Mitgliedschaft des Vereins festgestellt war. (Heiterkeit.) Es war ganz einfach eine öffentliche und gewerbmäßige Vorstellung. Damit war die Möglichkeit des polizeilichen Einschreitens gegeben; davon ist auch Gebrauch gemacht worden. Eine für den Oktober ausgeschriebene pseudoöffentliche Veranstaltung ist einfach verboten worden und hat nicht stattgefunden. Es haben nur noch drei Aufführungen stattgefunden: Diejenigen am 30. November und 3. Dezember waren tatsächlich nicht öffentlich; es waren nur geladene Gäste erschienen, darunter auch Mitglieder dieses Hauses und auch des Reichstages. Die dritte und letzte Aufführung war eine öffentliche, aber mit völlig umgekehrtem Programm. — Ueber die Grenze des Zulässigen, des Naktens in der Öffentlichkeit gehen die Ansichten auseinander. Mein Urteil steht fest: Die Schönheit, die dem menschlichen Körper innewohnt, ist in ihrer Vollkommenheit und beschreibbar wie unerschöpflich. Die Wiedergabe des menschlichen Körpers ist von jeher das Ziel jeder ernst schaffenden Kunst gewesen, und es ist das Wesen der echten und wahren Kunst, daß sie den Beschauer über innere Triebe erhebt und ihn in den Bannkreis der Bewunderung zwingt. Ein anderes Empfinden wird eine Venus von Medici oder ein Werk von Tizian oder ein anderes unsterbliches Werk der Kunst nicht wecken. Je weniger der Mensch wahrer Kunst in der Darstellung des nackten Körpers liegt, desto größer ist die Gefahr, daß in dem Beschauer der Eindruck des ästhetischen Schönen zurücktritt und das Darzubotene verlegend wirkt oder Gefühle auslöst, die von der Sittlichkeit abziehen. Ich sage verlegend, denn in der Brust jedes Menschen, auch des wilden, liegt ein gewisses Schamgefühl, und eine Wiedergabe des Naktens, die mit der Kunst nichts mehr gemein hat, weckt die menschliche Lustbarkeit. Eine solche Darstellung braucht nicht unzüchtig im Sinne des Gesetzes zu sein, aber sie kann doch, öffentlich zur Schau gestellt, in weiten Kreisen eine Störung der Sittlichkeit nach dem Begriff des Landrechts hervorrufen. Maßgebend für den polizeilichen Standpunkt ist allein die Wirkung, die erzielt werden soll und erzielt werden wird. Publikationen, die auf die niedere Sinnlichkeit spekulieren, unter dem Deckmantel hygienischer oder künstlerischer oder wissenschaftlicher Offenbarung, sollen nicht in die Öffentlichkeit gelangen. Ich kann darin einen Kulturfortschritt nicht erkennen. (Sehr richtig! rechts.) Was bei den Schönheitsabenden das wesentliche ausmacht, ist an sich kein unzüchtiger Vorgang im Sinne des Strafgesetzbuchs; aber es ist doch ein Mißbrauch. Was sich dort dem Opernglas des Beschauers darbietet, das hat mit der Kultur nichts zu tun, und unser Volk wird von solcher Gemeinshaft abdrücken. Die Kunst will idealisieren und erheben, frei von den Schläden irdischer Unvollkommenheit, die Schönheitsabende ziehen den Beschauer herab zu dem lebenden Modell. Ueber meine Auffassung des Wertes oder Unwertes dieser Aufwendungen vom Standpunkte der Kunst aber ich den unterstellten Behörden keinen Zweifel lassen. Ich habe in dieser ganzen Sache immer eine Unterstützung in der Stellungnahme des Kultusministers gefunden; dieser hat das Gutachten der Akademie der Künste über den künstlerischen Wert der Vorstellungen eingeholt. Eine Anzahl von Persönlichkeiten, deren sittlicher und künstlerischer Ernst über jeden Zweifel erhaben ist, hat sich für den künstlerischen Wert ausgesprochen. Die Akademie ist aber nach irgend welchem sittlichen Gesichtspunkte nicht gefragt worden. Das Urteil der Akademie geht dahin, daß die Vorstellungen mit höherer Kunst unmittelbar nichts zu tun haben, daß sogar gegen einen Teil vom künstlerischen Standpunkt, nahezu Verwahrung einzulegen sei, daß aber die Vorstellungen als künstlerisch bedeutsam mittelbar insofern angesehen werden könnten, als der Beschauer zur Betrachtung der Schönheiten der menschlichen Körper angeregt werden könnte. (Lachen im Zentrum.) Das halte ich für falsch.

Die Hilfsmittel der Polizei sind polizeiliches Verbot und Unterstellung unter den § 33a. Diese Hilfsmittel kommen nur in Frage bei öffentlichen Vorstellungen, denen ich auch die pseudoöffentliche gleichstelle. Außerdem ist die Polizei zu einem Einschreiten berechtigt, wenn es sich um den Schutz der öffentlichen Ordnung handelt, und bei geschlossenen Personenzügen erst dann, wenn derart grobe Verstöße gegen das allgemeine Sittlichkeitsgefühl begangen werden, daß schon das Bekanntwerden der Tatsache eine Störung der öffentlichen Ordnung verursachen würde. Ich muß den Vorwurf zurückweisen, alle diese traurigen Erscheinungen des Kulturlebens vollzogen sich unter den Augen der Polizei. Der Polizeipräsident ist seit Monaten bemüht, Material zu gewinnen, aus dem er einen Schluß zu ziehen berechtigt wäre, was eigentlich in den Aktloggen vor sich geht, die sich bisher nicht an die Öffentlichkeit gewagt haben. In einer Denkschrift, die diese Verlegungen rechtfertigen soll, und die mir erst heute zugegangen ist, heißt es unter anderem: Das Ministerium der Dreieinigkeit von Mann, Weib und Kind ist zugleich der ewige Abtuhmus von Sexualität und Sexualreligion. (Heiterkeit.) Am Schluß dieser Denkschrift wendet sich der Verfasser an den Minister mit der Bitte, einen Aufsichtsrat zu ernennen. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß so etwas gedruckt und verbreitet werden kann. Die Polizei hatte die Schrift dem Staatsanwalt eingereicht, der Staatsanwalt hat die Beschlagnahme beantragt, das Landgericht hat sie aber abgelehnt. (Hört, hört!) Was gegen diese Veranstaltungen zu machen ist, ist im allgemeinen schwer zu sagen; es muß von Fall zu Fall entschieden werden. Wie es scheint, spielen auch homosexuelle Momente hierbei eine Rolle. Ich gebe mich der Erwartung hin, daß die Behörden auf diesen dunklen Wegen, denen sie nachzugehen haben, von allen guten Elementen der Bevölkerung unterstützt werden, damit sie, sobald sich in einem Falle Tatsächliches bietet, gegen solchen Unfug einschreiten können. Sie dürfen aber von den Organen der Polizei nicht zu viel verlangen; sie kann vorbeugen, gelegentliche Ausschreitungen verhindern und Unsitte unterdrücken, sie kann in die Erscheinung tretende Anstandsverletzungen zurückdrängen, sie kann aber nicht die Aufgabe der Erziehung der Menschheit zu besseren Menschen übernehmen. Die Ausführungen des Ministers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Zur Lage am Balkan.

Das Exposé über die türkische Regierungspolitik.

* Konstantinopel, 14. Jan. Auf der Tagesordnung der gestrigen Kammer Sitzung stand die Interpellation an

den Großwesir über die innere und äußere Politik der Regierung. Das Haus und die Tribünen waren überfüllt. Die Diplomatenloge war dicht besetzt. Auch der deutsche Botschafter, Freiherr von Marschall von Bieberstein, war anwesend. Nach Erledigung der Eingänge beschloß das Haus, eine Interpellation an den Handelsminister betreffend die Hedjasbahn und eine Interpellation an den Minister des Innern betreffend die Hungersnot in Anatolien zu richten. Darauf trat eine Pause ein.

Um 2 Uhr erschien der Großwesir Kiamil und verlas das erwartete Exposé, das mit Darlegungen über die innere Politik beginnt. Es erinnert an die Wiederherstellung der Verfassung, gibt eine Schilderung der Lage des Landes, weist auf die zwischen Herrscher und Volk stattgefundenen Ausöhnung hin und dankt dem Sultan. Nachdem er die Revision der Verfassung und die Reorganisation der Polizei und Gendarmerie besprochen, spricht sich der Großwesir über den schlechten Stand der Finanzen aus. Es ist nötig, neue Einnahmequellen zu suchen und zu europäischen Kapitalien seine Zuflucht zu nehmen. Durch Reformen im Postwesen müssen die ausländischen Postanstalten überflüssig werden. Nach Ankündigung von Reformen in der Justizverwaltung kommt der Großwesir auf Militärfragen zu sprechen. Er stellt ein Militärgesetz in Aussicht, erörtert das Engagement deutscher Offiziere für die Generalschule, die Intendanz zur Anstellung deutscher Instrukteure und die Entsendung türkischer Offiziere nach Deutschland. Ferner wird ein außerordentliches Budget für die Marine angekündigt und des Engagements des englischen Vizeadmirals Gamble und zweier englischer Offiziere Erwähnung getan. Sodann verbreitete sich der Großwesir über die öffentlichen Arbeiten und Fragen der Landwirtschaft, bevor er sich zur äußeren Politik wandte.

In dem die äußere Politik betreffenden Passus des Exposés heißt es u. a.: Die Wiederherstellung der konstitutionellen Regierung und die in grandioser Form erfolgte Kundgebung, einer auf der nationalen Kraft aufgebauten politischen Existenz wurde von allen Mächten mit achtungsvoller und aufrichtiger Sympathie begrüßt. Wie schon in der Thronrede erklärt wurde, hat Bulgarien, während die Pforte mit der Organisation des neuen konstitutionellen Regimes beschäftigt war, verkündet, daß es seine Unabhängigkeit erklärt habe, und unmittelbar darauf hat Oesterreich-Ungarn kundgegeben, daß es, unter Zurückziehung seiner Truppen aus dem Sandtschal Nobibazar, der sich unter seiner Okkupation befand, sich entschlossen habe, Bosnien und die Herzegowina anzugliedern. Wir haben gegen diese beiden Angriffe protestiert, diese Angelegenheit den anderen Großmächten zur Kenntnis gebracht und den Zusammentritt einer Konferenz verlangt, um über die bulgarische Angelegenheit eine Entscheidung herbeizuführen.

Die Großmächte haben anerkannt, daß diese Verlegungen illegal seien, mit dem Berliner Vertrag in Widerspruch ständen, und sowohl Bulgarien als auch Oesterreich-Ungarn Ratsschlüsse erteilt. Es wurde von den Mächten anerkannt, daß der Bestand der Mächte sich auf diplomatische Schritte beschränken würde. Ferner sagten die Mächte die Schwierigkeiten in Betracht, die sich ergeben würden, wenn die betreffenden Mächte es unternehmen würden, das fait accompli mit der Lage und den Interessen der Türkei in Einklang zu bringen. Aus diesen Gründen fanden sie, daß es vorzuziehen sei, ein Arrangement durch finanzielle Kompensationen zu suchen, und haben diese Art der Beilegung der Angelegenheiten empfohlen.

Schon vor der Proklamierung der Unabhängigkeit Bulgariens wurde die bulgarische Armee auf Kriegsfußstand gesetzt, und nachher haben wir wahrgenommen, daß Bulgarien große Kriegsvorbereitungen durch Truppen- und Munitionstransporte treffe. Um bis zu einem gewissen Grade die Verteidigung sicherzustellen, wurde die für einen eventuellen Angriff genügende Macht vorbereitet. Indem wir aber dem Umstände Rechnung trugen, in welche Lage das Land kommen würde, wenn wir uns in einen Krieg einließen, und angesichts des Umstandes, daß die Bulgaren betonten, Bulgarien würde seine Unabhängigkeit nicht mit Geld, sondern mit Blut erkaufen, wandten wir uns an die Mächte mit der Bitte, der bulgarischen Regierung wirksame Ratsschlüsse im Sinne einer friedlichen Beilegung der Angelegenheit zu erteilen. Die Mächte machten unabweislich der bulgarischen Regierung Eröffnungen, worauf die bulgarische Armee demobilisiert wurde. In den Verhandlungen mit dem Handelsminister Ljaptschew gelangte man nach verschiedenen Verhandlungen zu dem kapitalisierten Betrage von 28 Millionen Pfund. Ljaptschew machte jedoch schließlich ein Angebot von nur 82 Millionen Franken. Da uns die Annahme dieses Modus unmöglich war, so haben wir die Beilegung der zwischen den beiden Parteien bestehenden Differenzen der Konferenz überlassen und die Verhandlungen geschlossen.

Das Exposé verweist dann auf die in der Türkei, in Serbien und Montenegro durch die Annexion hervorgerufene Erregung, die dazu führte, daß die beiden letzteren nahe daran waren, Oesterreich den Krieg zu erklären, was sie aber aufgaben, nachdem es ihnen die Türkei nahe gelegt hatte, die Entscheidung der Konferenz abzuwarten. Die friedliche Haltung der Türkei sei der Verständigung mit der österreichischen Regierung zu danken. Der Großwesir hofft, daß auch die bulgarische Frage gütlich erledigt werden würde. Er dankt schließlich für die Unterstützung der befreundeten Mächte, besonders Englands.

Nach Verlesung des Exposés wurde dem Großwesir eine außerordentliche Ovation dargebracht. Hierauf trat eine Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergriffen bei Besprechung des Exposés verschiedene Redner das Wort. Der Jungtürke Niza Tewfik erklärte, daß er, obwohl die Regierung nicht alles getan, ihr vorläufig sein Vertrauen schenkte. Der Albanese Hodscha Said sprach sich gegen die Annexion Bosniens und die österreichisch-ungarischen Kompensationen aus. Sodann wurden die Erklärungen des Großwesirs ohne Abstimmung für genügend erklärt.

(Telegramme.)

* Konstantinopel, 13. Jan. Nach amtlichen, von den türkischen Blättern veröffentlichten Depeschen wurden ein türkischer Unteroffizier und ein türkischer Soldat, als sie vorgezogen die Grenzlinie beim Blochhaus Szabat Djumabala überschritten, von bulgarischen Truppen angegriffen. Der Soldat wurde getötet, der Unteroffizier verwundet. Eine türkische Abteilung unter dem Kommando eines Leutnants wurde abgefangen.

* Konstantinopel, 13. Jan. Der „Ösmänische Nohb“ verzeidmet hochbefriedigt die Annahme des österreichisch-ungarischen Angebots und sagt: Nun müsse auch der Woykott enden. Oesterreich-Ungarn habe geringen Schaden erlitten, dagegen hätten die türkischen Zollbeamten große Einbußen erlitten. Von höheren türkischen Zollbeamten werde der Verlust auf 600 000 Pfund geschätzt.

* Konstantinopel, 14. Jan. Den Blättern zufolge, herrschte gestern unter dem Personal der Post und Telegraphie eine Streikbewegung, welche selbst Angriffe beabsichtigte. Der Polizeiminister und der Postminister intervenierten persönlich.

Aus Serbien.

* Belgrad, 14. Jan. Man befürchtet, daß infolge der Annahme des österreichischen Angebots durch die Pforte, die hier eine sehr erregte Stimmung gegen die Türkei hervorrief, Straftatendebatten erfolgen werden.

* Wien, 14. Jan. Mit Bezug auf die Nachricht, daß König Peter von Serbien in einem heute nachmittag einberufenen Ministerrat seine Demission zu geben gedenke, erhält die „Neue Freie Presse“ aus Semlin die Auskunft, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehre. Gestern abend fand in Belgrad ein Hofball statt und heute aus Anlaß des Neujahrstages die übliche Gratulation bei Hofe. Beide Feste verliefen in gewohnter Weise.

Die kretische Frage.

* Konstantinopel, 14. Jan. Der Minister des Äußeren erklärte, daß auf einen Vorschlag Englands die Schutzmächte Kreta beschlossen haben, die Regierung auf Kreta, wie bisher weiterzuführen. Die kretische Frage werde weder zwischen der türkischen und griechischen Regierung, noch auf einer selbständigen Konferenz behandelt werden. Sämtliche Schutzmächte hätten sich hierüber bereits geeinigt.

Aus Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 14. Jan. Seine Majestät der Kaiser hat 73 am 1. Januar vom Kriegsgericht in Jekaterinoslaw zum Tode bzw. Zwangsarbeit Verurteilten die Todesstrafe erlassen bzw. Strafermäßigung gewährt.

* Paris, 13. Jan. Die russische Anleihe, die am 22. d. M. zur Ausgabe gelangt, wird sich auf 1 400 000 000 Franken nominal belaufen.

Persien.

(Telegramme.)

* Täbris, 12. Jan. Die Regierungstruppen haben das Dorf Rabasan, unmittelbar in der Nähe von Täbris, besetzt. Im Lager in uned Daulehs trafen weitere 1000 Reiter ein. Die Aufständischen verloren bei der kürzlichen Einnahme des Dorfes Deroud durch die Regierungstruppen 20 Tote bzw. Verwundete. 104 Mann wurden gefangen genommen, die übrigen kehrten nach Täbris zurück. Die Gefangenen wurden, nachdem ihnen die Waffen abgenommen waren, mit der Warnung freigelassen, sich nicht wieder ergreifen zu lassen.

* Teheran, 14. Jan. Das Endschikumen von Ispahan hat alle Befehlsbefugnisse telegraphisch von der Wahl eines Provinzialparlaments benachrichtigt und die Unterstützung der Mächte erbeten. Die Lage in Ispahan ist ebenso wie die in Täbris.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 14. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag die Vorträge des Ministers Freiherrn von Bodman und des Legationsrats Dr. Seyd entgegen.

Hierauf empfingen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Staatssekretär Freiherrn Jörn von Bulach mit Gemahlin aus Straßburg, welche an der Frühstückstafel teilnahmen.

Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Schuhmachermeister Alfred Wea in Freiburg das Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

** Die seit 28. Dezember v. J. Eisess halber eingestellten Dampferfahrten zwischen Hoherscheuse und der Insel Sylt wurden mit Mittwoch den 13. Januar l. J. wieder aufgenommen.

* Der am 25. November 1908 auf der Reise von New York nach Colon bei Sandy Hook untergegangene Postdampfer „Financ“ hat auch Briefpost aus Deutschland an Bord gehabt, die mit Ausnahme eines geretteten, eingeschriebenen Sendungen enthaltenden Briefsacks von Bremen nach Panama als verloren zu betrachten ist. Es handelt sich um Briefsendungen nach Panama, den Departements Cauca und Ariario der Republik Columbien, nach Ecuador, Peru (außer Sendungen nach Orten am Amazonasstrom), nach Bolivien (außer Sendungen nach den Bezirken Chuquiaca, Potosi und Tarija), sowie um Druckfachen, Warenproben und Geschäftspapiere nach Salvador, die in Berlin vom 6. November, nachmittags, bis 13. November, mittags, in anderen Orten zu je nach den Leitverhältnissen entsprechender Zeit zur Post gegeben worden sind.

* Seitdem mit dem 1. Januar d. J. für die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika auf dem direkten Wege, ohne Vermittlung fremder Länder, ausgetauschten Briefe eine ermäßigte Gebühr (in der Richtung aus Deutschland 10 Pf. für jede 20 Gramm) eingeführt worden ist, kommt es häufig vor, daß Postarten aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Amerika nur mit 5 Pf. (statt 10 Pf.) frankiert werden. Es wird daher darauf hingewiesen, daß sich die Gebührenermäßigung im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika nur auf Briefe bezieht, die auf dem direkten Wege befördert werden, daß aber alle anderen Briefsendungen, also auch die Postkarten, im Verkehr mit diesem Lande nach wie vor den Gebührensätzen des Weltpostvereins unterliegen.

* (Erweiterung des Sprechbereichs.) Von jetzt ab ist Karlsruhe zugelassen zum Sprechverkehr mit Niedersheim (Gesprächsgebühr 50 Pf.).

(Für die Kollidenden in Südtalien.) Wir weisen auch an dieser Stelle darauf hin, daß zu dem Konzert am Donnerstag den 21. Januar im Großen Hoftheater, das das Hoforchester zum Besten der Kollidenden in Südtalien veranstaltet, am Freitag von 3-5 Uhr an der Vorverkaufskasse des Hoftheaters die Billets nur für Abonnenten der Hoforchesterkonzerte ausgegeben werden. Am Samstag vormittag beginnt der allgemeine Verkauf. Die Preise sind die gleichen wie bei den sonstigen Konzerten des Hoforchesters.

(Ein englischer Unterhaltungsabend.) Die hier lebenden Engländer und Amerikaner veranstalten morgen, Freitag, im oberen Saal des Friedrichshofs einen geselligen Abend mit musikalischen und darstellerischen Programmen.

(Im Residenztheater) in der Waldstraße weist das derzeitige Programm neben anderen interessanten und unterhaltenden Bildern, sehr anspruchsvolle Darstellungen von der südtalienischen Katastrophe auf.

(Wirtungsverammlung.) Am Mittwoch fand im hinteren Saal der Wirtschaft „zum Philister“ die übliche Monatsversammlung statt, die sich eines besseren Besuchs als sonst erfreute. Der Präsident des badischen Wirtverbandes, Glahner, verbreitete sich über seine Aussprache mit Oberbürgermeister Siegrist, betreffend die Flaschenbierfrage, da bekanntlich der Stadtrat zu dieser Frage in einer seiner letzten Sitzungen eine Stellung eingenommen habe, die nicht im Sinne der Birte gedeutet werden könne. Der Stadtrat habe bekanntlich an das Ministerium berichtet, daß eine Verschärfung der bestehenden Vorschriften nicht als wünschenswert bezeichnet werden könne. Eines müßte in dieser Frage vermieden werden, nämlich zu verlangen, daß die Bierbrauer das Flaschenbier an den Händler zu dem gleichen Preise abgeben, wie an die Birte. In der weiteren Debatte wurde hervorgehoben, daß der Bierbrauer bestimmt werden müsse, an Privat kein Flaschenbier zu liefern. Solange aber bei den Brauereien selbst die Einigkeit fehle, werde hier kaum etwas erreicht werden. Im allgemeinen dürfe man erwarten, daß in der Flaschenbierfrage seitens der Reichsregierung etwas geschehen werde. — Es folgte die Wahl des Vertreters in die sogenannte „Bierkommission“, die in der letzten großen Versammlung vom 16. Dezember im Hofsaal beschlossene wurde. Es wurden gewählt der Vorsitzende Schmidt und als Ersatzmann Wirt Schäffel. Der Vorsitzende gibt sodann die Einladung zum 10jährigen Stiftungsfest des Kochvereins bekannt. Nach Erledigung einer Anzahl interner Angelegenheiten, teilte der Vorsitzende mit, daß seitens der Stellenvermittler eine Liste eingereicht worden sei, in welcher die Birte in Klassen eingeteilt worden seien, nach welchen die Vermittlungen bezahlt werden. Diese vorgenommene Einteilung müßte mit aller Energie zurückgewiesen werden, und er könne die Mitglieder des Vereins nur immer wieder ersuchen, es mit dem Arbeitsnachweis zu versuchen, mit der Zeit werde sich auch diese Einrichtung bewähren. Herr Glahner empfahl in eingehenden Ausführungen den Beitritt zur Saftspflichtkassa, die sich seit ihrem Bestehen außerordentlich bewährt und manchen Wirt aus unangenehmen Kalamitäten befreit habe. Nachdem noch Kollege Ehret in warmen Worten dem Beitritt zur Sterbekasse das Wort geredet hatte, die schon vielen eine nützliche Unterstützung gewesen, wurde gegen 7 Uhr die Versammlung geschlossen.

(Stadtgartenbesuch durch Schüler.) Von der Vergünstigung des freien Zutritts in den Stadtgarten haben im Jahre 1908 die hiesigen Schulen nach Mitteilung der städtischen Gartendirektion in folgender Weise Gebrauch gemacht: 6249 Schüler und Schülerinnen der Volksschulen, 200 Schüler des Realgymnasiums mit gymnasialer Abteilung, 212 Schüler der Realschule, 97 Schüler des Gymnasiums, 81 Schüler des Lehrerseminars I, 72 Schülerinnen der Höheren Mädchenschule mit Gymnasialabteilung, 64 Schüler der Oberrealschule, 38 Schülerinnen des Lehrerseminars Prinzessin Wilhelmine-Stift.

(Schmalzverteilung.) Den hiesigen Hauseigentümern wird vom Stadtrat empfohlen, zur Verteilung der Schmalzen, die sich in den Kellern und Gruben einzunisten pflegen, die Kellerräume und insbesondere die Kellereisen, sowie die Wände der Abortgruben mit Spiritusbrennern in der gegenwärtigen Jahreszeit abflammen zu lassen. Das städtische Gaswerk nimmt diese Arbeit auf Wunsch gegen eine Vergütung von 16 Pf. für jedes Kellereisen und jede Grube vor. Bezügliche Gesuche sind bis zum 25. Januar d. J. bei der Direktion des Gaswerks einzureichen. Die städtischen Gebäude sollen in der gleichen Weise behandelt werden. Ferner wurde in der letzten Stadtratssitzung beschlossen, die städtische Gartendirektion zu ersuchen, im Frühjahr d. J. ein verschiedentlich empfohlenes, neues Kampfmittel gegen die Schnaken zu erproben. Es ist dies ein tropischer Wasserfarn, „Azolla“, der die Eigenschaft besitzt, sich sehr rasch so stark zu vermehren, daß er stehende und fließende Gewässer, in denen er eingesamelt wird, in kürzester Zeit vollständig bedeckt und Kleinlebewesen, wie die Schnakenlarven, die auf die Einnahme atmosphärischer Luft angewiesen sind, von der Luft abschneidet und zur Erstickung bringt. Keine Wasserläufe sollen keinen Schaden leiden.

(Schworenenliste für das Schwurgericht pro 1. Quartal 1909.) 1. Stadtrat Robert Osterag in Karlsruhe. 2. Bankier Emil Meyer in Baden. 3. Wagnermeister Jakob Goldschmidt in Durlach. 4. Kaufmann Fritz Schumacher in Forzheim. 5. Waisenrat Friedrich Steinbrenner in Forzheim-Brödingen. 6. Privatmann August Schuler in Eutingen. 7. Gemeinderat Christian Koller in Hohenwettersbach. 8. Kassier Hermann Müller in Ettlingen. 9. Müller Anton Seifer in Wilsingen. 10. Fabrikschreiner Heinrich Blum in Durlach. 11. Kaufmann Berold Gorenflo in Friedrichstal. 12. Fabrikant Fritz Reich in Forzheim. 13. Buchhändler Gottfried Köstel in Karlsruhe. 14. Kaufmann Otto Koser in Odenheim. 15. Architekt Theodor Geiffendorfer in Karlsruhe. 16. Fabrikant Ludwig Bettinger in Bruchsal. 17. Fabrikant Fritz Kraut in Karlsruhe. 18. Fabrikant Heinrich Nahl in Forzheim. 19. Privatier Adolf Weber in Karlsruhe. 20. Fabrikant Ernst Weutenmüller in Bretten. 21. Kaufmann August Frank in Forst. 22. Privatier Philipp Bomberg in Karlsruhe. 23. Ingenieur Friedrich Trescher in Vermersbach. 24. Korvettenkapitän a. D. Thoni von Meyering in Karlsruhe. 25. Müller Emil Simon Höfele in Dös. 26. Hofmöbelfabrikant Wilhelm Düsselhorst in Karlsruhe. 27. Alderwirt Gustav Wildt in Flehingen. 28. Bürgermeister Joseph Ziegelmayer in Langenbrüden. 29. Bürgermeister Karl Friedrich Rau in Rheinsheim. 30. Fabrikant August Gerstner in Forzheim. — Die Sitzungen des Schwurgerichts für das 1. Quartal 1909 beginnen am Montag den 18. Januar, vormittags 9 Uhr. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsdirektor Dürr, zu dessen Stellvertreter Landgerichtsrat Dr. Wendtler ernannt.

(Aus dem Polizeibericht.) Gestern abend stahl ein 19 Jahre alter Friseurgehilfe aus Sigmaringen seinem Vater in Forzheim 145 M., während sein Freund, ein 18 Jahre alter Kaufmann, Wache stand. Nachdem sie noch in Forzheim etwa 20 M. verzehrt, wollten sie nach Straßburg fahren. Auf telephonische Benachrichtigung wurden aber beide am hiesigen Bahnhof festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert. Sie waren noch im Besitz von 125 M., die beschlagnahmt wurden. — Im Laufe des vorigen Monats erschäufte eine unbekannte Frau unter falschem Namen und dem Vorgeben, sie habe in der Steinstraße eine Kaffeebrennerei, bei einem Metzger in der Kronenstrasse Fleisch im Betrage von 54 M. —

Am 9. d. M., abends, stahl ein Unbekannter im Dietrichsdorf ein Portemonnaie mit 11 M. und einer Anzahl Biermarken mit dem Namen „Gregor Dreher zur Krone“. — In der Nacht zum 12. d. M. stieg ein Unbekannter durch das Kellereisen eines Geschäftshauses in der Kreuzstraße in den Keller, entwendete zwei Flaschen Wein, ging von dort in das Geschäftslokal und stahl aus der unverschlossenen Ladentasse etwa 1 M. 50 Pf.

(Baden, 13. Jan. Montag abend fand im großen Saale des Konversationshauses das fünfte Abonnementskonzert des Städtischen Auktionskomitees statt, in welchem neben dem Städtischen Orchester unter Kapellmeister Paul Heins Leitung die Kammerfängerin Adrienne von Kraus-Osbome und der Kammerfänger Professor Dr. Felix von Kraus mitwirkten. Das Künstlerpaar sang Kompositionen von Händel, Haydn, Schumann, Brahms und Wolf und wurde für seine glänzenden gesanglichen Darbietungen durch reichen Beifall und verschiedene Hervorrufe geehrt. Frau von Kraus mußte auf wiederholten Hervorruf eine Nummer zugeben. Auch das Orchester, welches Werke von Bach und Schubert spielte, war vorzüglich und fand wohlverdiente Anerkennung seitens des sehr zahlreich anwesenden Publikums.

(Müllheim, 13. Jan. In diesen Tagen hat am Theater unserer Nachbarstadt Mühlhausen i. Elß. die Erstaufführung des von dem Redakteur Hermann Stegemann, früheren Auktionskommissar von Badenweiler, verfassten Dramas „Daniel Junf“ stattgefunden. Das Stück erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Das ausverkaufte Haus verlangte stürmisch den anwesenden Autor, dem Lorbeerkränze überreicht wurden. — Das Skitomancho des Infanterieregiments Nr. 142, welches einer sechstägigen Übung auf dem Feldberg obgelegen hat, kehrt gestern in die Garnison zurück. Es wird sich auch an dem am 29., 30. und 31. d. M. auf dem Feldberg stattfindenden Skiwettrennen beteiligen.

(Donauessingen, 14. Jan. Das Amtsgericht Donauessingen teilt mit, daß die bei ihm hinterlegten Testamente, Erbverträge und Eheverträge, welche durch den Brand vom 5. August 1908 verlohren sind, nur schwer und oft nicht vollständig entziffert werden können, so daß es dringend wünschenswert und auch im höchsten Interesse der Beteiligten gelegen sei, unverzüglich Erlaß zu beschaffen für die beschädigten Urkunden durch Neuerrichtung der betreffenden Testamente und Eheverträge. Bei Eheverträgen genügt die Einsendung einer etwaigen Ehevertragsabschrift, die an Stelle des Originals in Verwahr genommen werde, unter Zuzufügung einer neuen Abschrift. In dem Maße, in welchem die Beteiligten nicht und die Testamente und Eheverträge werden auf Anweisung des Ministeriums von jedem badischen Notar Lojenzki neu gefertigt.

(Kleine Nachrichten aus Baden. Das Hof- und Nationaltheater in Mannheim hat eine neue Bearbeitung des Grabbeuhens Lustspiels „Scherz, Satire, Ironie und tiefer Bedeutung“ von Franz Döllberg zur Aufführung angenommen. Das Stück soll bereits Anfang Februar aufgeführt werden. — Wie der „Gen.-Anz.“ hört, haben 250 Theaterabonnenten in Mannheim eine Eingabe an den Stadtrat gerichtet gegen die Vorlage betreffend Erhöhung des Gehalts des Intendanten Dr. Hagemann und gleichzeitiger Verlängerung des Vertrages auf weitere 3 Jahre. — Der Seismograph auf dem Königsstuhl registrierte in der letzten Nacht ein mittelstarkes Erdbeben, das 1 Uhr 50 Min. begann und etwa eine Viertelstunde dauerte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Leipzig, 14. Jan. Nach einer gestern nachmittag abgehaltenen Versammlung, die von Anarchisten einberufen war, zogen 1500 Arbeitslose vor das Rathaus und schrien nach Brot und Arbeit. Die Polizei verhinderte weitere Kundgebungen.

(Paris, 14. Jan. Im Quartier Latin kam es gestern zu einer gegen Professor Thalamas gerichteten, beschimpfenden Kundgebung, an der sich etwa 60 Anarchisten beteiligten. Gegen 30 Personen wurden verhaftet. Die Studierenden der Republikanischen Vereinigung veranstalteten eine Gegenkundgebung. Es kam dann zu einem Handgemenge, bei dem einige Personen leicht verletzt wurden.

(London, 13. Jan. Aus Aden wird dem Reuterschen Bureau gemeldet, die Zahl der von dem Mullah in der letzten Zeit geraubten Kamele wird auf 20 000 geschätzt. Zahlreiche Eingeborene, die unter britischem Schutz standen, sollen von den Leuten des Mullah getötet worden sein. Die englischen Truppen im englischen Schutzgebiet des Somalilandes werden im Hinblick auf die Möglichkeit eines Angriffes durch den Mullah verstärkt. 300 Mann Eingeborenen truppen aus Britisch-Somaliland und 400 Mann indische Truppen sind in Berbera bereits eingetroffen. Die Lage im Somaliland ist, wie das Reutersche Bureau erfährt, ungewiss; doch wird nicht beabsichtigt, eine Expedition gegen den Mullah zu entsenden.

(Buenos Aires, 13. Jan. Die brasilianischen Angestellten der Great Western Railway Company sind in den Ausstand getreten. Die Ausständigen haben das rollende Material in Händen und sind tatsächlich im Besitze der Bahnstation. Weitere Gewalttätigkeiten sind zu befürchten. Truppen werden in Bereitschaft gehalten.

Verschiedenes.

Berlin, 14. Jan. Wie der Abschluß der Untersuchung des in das Birchow-Krankenhaus eingelieferten erkrankten Moniteurs Hermann W. ergeben hat, ist derselbe, entgegen der vorherigen Annahme, doch an Schwarzen Boden erkrankt. W. ist isoliert, es besteht keine Ansteckungsgefahr.

Krefeld, 13. Jan. Frau Lehmann, geborene Stinnes, stiftete aus Anlaß des 100 jährigen Bestehens ihres väterlichen Geschäftes 50 000 M. dem Krefelder Frauenverein für Waiseninnen, in dessen Vorstand sie länger als 25 Jahre tätig war.

Leipzig, 14. Jan. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann gestern vormittag der Landsoverratsprozeß gegen die Sprachlehrerin Mina Petersen aus Hamburg, zuletzt in Kiel wohnhaft. Erschienen sind 17 Zeugen, darunter der mitschuldige Oberfeuerwerksmaat Dietrich, der bereits vom Kriegsgericht verurteilt wurde. Die Vertreterin wird beschuldigt, Signal- und Flaggenbücher, sowie Zeichnungen von Seeminen und Tiefstellern, die ihr von Dietrich ausgeliefert worden sind, für 5000 M. an einen französischen Agenten in Brüssel und für 800 Rubel an einen russischen Unterhändler in Kronstadt verkauft zu haben. Um 5 Uhr nachmittags wurde die Verhandlung auf heute vertagt. Gestern wurden 10 Zeugen vernommen.

Sitten, 14. Jan. Gestern wurden vor der Schule und dem Gemeindefesthaus in Rax 21 Särgen für die Opfer der Einsturzkatastrophen aufgestellt. Die Beisetzung erfolgte in drei großen Gräbern außerhalb des Friedhofes, da dieser zu wenig Raum bietet.

Hefcsa (Komitat Szabolcs-Zsoreny), 13. Jan. Im Almannschacht des Kohlenbergwerkes fand eine Gasausströmung statt,

wodurch 10 Arbeiter getötet wurden. 2 Mann werden vermisst.

Toulon, 14. Jan. In Toulon wurden bei einem Kaufmann eine große Menge Opium und ein Verzeichnis von Opiumhändlern beschlagnahmt. Unter letzteren befanden sich mehrere Offiziere.

London, 14. Jan. Die Bank von England erhöhte den Diskont von 2½ auf 3 Prozent.

Kunstgewerbeausstellung in Stockholm.

Stockholm, 12. Jan. Im Jahre 1909 wird hier die erste allgemeine schwedische Kunstgewerbeausstellung stattfinden. Die Ausstellung, die unter dem Protektorat seiner Majestät des Königs steht und für welche Prinz Eugen das Ehrenpräsidium übernommen hat, soll ein umfassendes Bild des jetzigen Standes des schwedischen Kunstgewerbes geben. Für diesen Zweck wird die Ausstellung eine ausgewählte Sammlung hervorragender Erzeugnisse aller Zweige des Kunstgewerbes und der Volkskunst in Schweden bieten. Für die Ausstellung wurde ein Gebiet am Ufer des königlichen Tiergartens — die Perle der Stockholmer Gegenden, welche die schöne Hauptstadt Schwedens umschließt — überlassen. Hier wird eine Architektur in neuer und origineller Art entstehen: Um eine Reihe mit Blumen gezielter Loggieräume befinden sich die Galerien und die Säle der Interieurs der Ausstellung. Vom großen Ausstellungsrestaurant, welches auf der äußersten Spitze des Parkes liegt, hat man ein lebendes, prächtiges Panorama von der Einfahrt nach Stockholm mit ihren tausenden Fahrzeugen und ihren schönen, bemalten Masten.

Literatur.

Eines der interessantesten und in seinen Folgen wichtigsten Ereignisse des letzten Krieges um Deutsch-Südwest-Afrika war die Vernichtung der Bande Morengas, bei welcher der gefürchtete Eingeborenenführer selbst seinen Tod fand. Der Untergang dieses tatkräftigen und unerschütterlichen Gegners, der den deutschen Truppen über zwei Jahre lang unaufhörlich zu schaffen gemacht hatte, bildete recht eigentlich den Abschluß der blutigen Kämpfe und erweckt auch durch die begleitenden Umstände, unter denen er erfolgte, das lebhafteste Interesse. Hauptmann von dem Hagen, der damals dem Generalstab der Schutztruppe angehörte, berichtet darüber als Augenzeuge in dem vom Generalleutnant z. D. Freiherrn von Dindlage-Campe herausgegebenen reich illustrierten Prachtwerke „Deutsche Reiter in Südwest“ (Deutsches Verlagshaus Wölgel & Co., Berlin W. 57. — 20 Bieferungen zu je 60 Pf.), das dem deutschen Volk zum ersten Male ein umfassendes, unmittelbar dem Leben entnommenes Bild dieser schweren und mannigfaltigen Kämpfe gegen einen tapferen, schlaun Feind und gegen die früher für fast unüberwindlich gehaltene Unkultur der äußeren Verhältnisse bietet. Die vorliegenden Bieferungen bringen den Abschluß des bedeutamen Werkes.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Samstag, 16. Jan. 24. Vorst. außer Ab. Zweites und letztes Gastspiel von Anton van Nooy: „Die Wallüre“, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Botan: Anton van Nooy. Anfang 6 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 17. Jan. Abf. B. 30. Ab.-Vorst. „Mignon“, Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Montag, 18. Jan. Abf. C. 32. Ab.-Vorst. „Soffmanns Erzählungen“, phantastische Oper in einem Vor- und Nachspiel und 3 Bildern von Offenbach. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Vorläufige Ankündigung:
Die nächste Vorstellung zu „ermäßigten Preisen“ findet am Montag den 25. Januar statt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydr. vom 14. Januar 1909.

Die gestern im hohen Nordwesten erscheinene Depression ist an Tiefe dabei erheblich zunehmend, bis zu den Nordrindeln gezogen und hat einen südwärts gerichteten, bis gegen Ungarn reichenden Ausläufer entfendet, der ein Minimum über dem Odegebiet enthält. Der hohe Druck hat sich ganz auf die Südwende zurückgezogen. Das Wetter ist in Mitteleuropa unruhig, regnerisch und mild, im Osten schneit es dagegen bei leichtem Frost. Da das Ortsbarometer rasch steigt, so wird unser Gebiet bald auf die Rückseite der Depression kommen; es ist deshalb veränderliches und etwas kühleres Wetter vorerst noch mit zeitweisen Niederschlägen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 14. Januar, früh:

Lugano halbbedeckt — 2 Grad, Varrich bedeckt 13 Grad, Nizza heiter 6 Grad, Triest bedeckt 2 Grad, Florenz wolkenlos 8 Grad, Rom wolkenlos 5 Grad, Cagliari wolfig 12 Grad, Brindisi bedeckt 8 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom.	Therm.	Niedersch.	Wind	Stapel
13. Nachts 9° U.	737.7	8.1	7.7	96	WCB Regen
14. Morgs. 7° U.	736.2	6.7	6.8	98	CB
14. Mittags. 2° U.	741.1	6.8	5.5	74	„ bedeckt

Höchste Temperatur am 13. Januar: 8.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.7.

Wasserstand des Rheins am 14. Januar, früh: Schuttertsel 1.55 m, gestiegen 69 cm; Rehl 1.61 m, gestiegen 20 cm; Wagn 3.32 m, gestiegen 22 cm; Mannheim 1.90 m, gestiegen 21 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
Karlsruhe 11 Telephone 36 u. 208
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Museum — Karlsruhe

II. und letzter Klavier - Abend des Pianisten Wilhelm Backhaus

Heute Freitag den 15. Januar, abends 8 Uhr.

Programm.

Fantasie in C-moll	J. S. Bach
Zwei Präludien und Fugen aus d. „Wohltemperiert. Klavier“, Bd. I a) in As-dur, b) in G-dur	
Sonate in B-dur, Op. 106, f. d. Hammerklavier Beethoven (Dem Erzherzog Rudolf gewidmet.)	
Prélude in Cis-moll, Op. 3	Rachmaninoff
Thème-Varié in A-dur, Op. 16	Paderewski
Octaven-Etude	E. Sauer
Nocturne, Op. 5	Reckendorf
Walzer in As-dur, Op. 16	Eugend'Albert
Ballade in G-moll, Op. 23	Chopin
Berceuse, Op. 57	
Fantasie Impromptu, Op. 66	Liszt
Liebestraum	
Zwölfte Rhapsodie	

Eintrittskarten: Mk. 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, u. 1.—
(Galerie Stehplatz) sind in der
Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert**, Kaiserstrasse 159
(Telephon 2008) und an der **Abendkasse** zu haben. 33.511

Cabaret Maxim

im Weinsalon des Apollo-Theaters
Marianstrasse 16.

Wer einen gemütlichen und genussreichen Abend erleben will, versäume nicht, abends von 11—2 Uhr das

Cabaret Maxim

zu besuchen. 33.466

Theosophische Gesellschaft, Zweig Karlsruhe

Grosser Rathaussaal.

Dienstag, den 19. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr.

33.465

Vortrag

des Herrn Dr. Rudolf Steiner, Berlin:

„Das Geheimnis der menschlichen Temperamente“.

Nach Schluß des Vortrages: Fragenbeantwortung.

Eintrittskarten: Reserverter Platz 2 M., I. Platz 1 M., II. Platz 50 Pf. Vorverkauf: in den Buchhandlungen Fahrhaus, Waldhornstr. 25, Tel. 1466, und in d. Kaiserstr. 94, Tel. 2183 (1.80 M., 80 und 40 Pf.).

Der Unterzeichnete zeigt an, dass er unter dem Heutigen sein Bureau von demjenigen des Herrn Rechtsanwalt Friedrich König getrennt und sich mit den Herren Rechtsanwälten Bassermann und Lindeck verbunden hat.

Mannheim, den 15. Januar 1909. 33.491.2.1

Karl Geiler,

Rechtsanwalt und Dozent an der Handelshochschule Mannheim.

Die Rechtsanwälte Bassermann und Lindeck sowie Rechtsanwalt Geiler zeigen an, dass sie sich zur gemeinschaftlichen Ausübung der Rechtsanwaltschaft verbunden haben.

Mannheim, den 15. Januar 1909. 33.490.2.1

Ernst Bassermann, Anton Lindeck, Karl Geiler, Rechtsanwälte.

Nervenheilanstalt „Friedheim“, Zihlschlacht (Schweiz).

Eisenbahnstation: Amriswil (Kanton Thurgau).

In ruhiger, naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen und Promenaden. Nach den modernsten Anforderungen eingerichtet zur Aufnahme von 33.452

Alkohol-, Nerven- und Gemütskranken

Morphinisten inbegriffen. Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. (Gegründet 1891.) Zwei Aerzte. Besitzer und Leiter: Br. Dr. Krayenbühl.

Die **Grosch. Heil- und Pflegeanstalt Illenau** hat folgende entbehrliche noch zur erhaltene

Telephonapparate

zu verkaufen:
1 Klappenschrant mit 12 Klappen,
2 desgleichen mit je 2 Klappen,
16 Sprechapparate, alles Fabrikat Th. Wagner in Wiesbaden.
Preisangebote sind an die Anstaltsdirektion zu richten. 33.467.2.1

In Holländische
Bruno Wandowski,
33.468 Duisburg a. Rh.

Waldshut.
Das Straubhaar'sche Familien-Stipendium ist bekannt geworden und nunmehr wieder zu vergeben. Genußbetrag 144.55 M. Studierende, welche vermöge ihrer Verwandtschaft mit dem Stifter zum Genuße berechtigt zu sein glauben, wollen ihre Gesuche unter Nachweis der Verwandtschaft und Vorlage der Studienzeugnisse binnen drei Wochen anher einreichen. 33.474.2.1

Waldshut, den 11. Januar 1909.
Gemeinderat:
L. B ü g e l e.

PALMONA

Pflanzen-BUTTER-Margarine

gleicht im Aussehen, Geschmack und Geruch der besten Butter; ist frei von tierischen Fetten und nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Margarine.

Preis 90 Pfennig das Pfund

H. SCHLICK & C^o MANNHEIM

Alleinige Produzenten von Palmin und Palmona.

NO PUMONNY

Prospekt

betreffend das

4 1/2 % Grossherzoglich Badische Staats - Anlehen vom Jahre 1909 im Nennbetrage von Mark 70000000 Unkündbar bis zum 1. Januar 1918.

Die Grossherzoglich Badische Staatsschuldenverwaltung gibt auf Grund des Art. 6 des Gesetzes vom 13. August 1908 zur Bestreitung der Kosten des Eisenbahnbaues und zur Schuldentilgung ein Staats-Anlehen im Gesamtnennbetrage von M. 70 000 000 unter folgenden Bedingungen aus:

Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber, können jedoch auf den Namen eingeschrieben und auf Antrag des eingeschriebenen Gläubigers wieder auf den Inhaber gestellt werden, und sind in je 10 000 Stücken von M. 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 ausgefertigt

Die Schuldverschreibungen werden vom 1. Januar 1909 an mit 4 1/2 % für das Jahr in halbjährlichen Terminen verzinst und sind zu diesem Zwecke mit halbjährigen, am 1. Juli und 1. Januar jeden Jahres fälligen Zinsscheinen, zunächst für 9 Jahre, und mit einem Erneuerungsschein behufs Erhebung weiterer Zinsscheinebogen versehen. Der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1909 fällig.

Die Schuldverschreibungen sind bis zum 1. Januar 1918 unkündbar; ihre Tilgung geschieht von diesem Zeitpunkte an nach Massgabe der zu diesem Zweck im Staatsvoranschlage eingestellten Mittel.

Die Nummern der zur Heimzahlung ausgelosten oder gekündigten Schuldverschreibungen oder im Falle des freihändigen Ankaufs die Beträge der angekauften Schuldverschreibungen werden durch den Deutschen Reichsanzeiger, den Badischen Staatsanzeiger und durch andere öffentliche Blätter in Karlsruhe und Frankfurt a. M. sowie mindestens zwei in Berlin erscheinende Zeitungen bekanntgemacht; und zwar erfolgt die Veröffentlichung im Falle der Tilgung durch Auslosung oder Kündigung mindestens 6 Monate vor dem Rückzahlungstermin.

Die Zahlung der Zinsscheine sowie die Heimzahlung der Schuldverschreibungen erfolgt in Reichswährung, ausser bei den hierzu verpflichteten Grossherzoglich Badischen Staatskassen, in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und bei der Deutschen Bank, sowie in Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt.

Die Zulassung des Anlehens zum Handel an den Börsen von Berlin und Frankfurt a. M. wird beantragt werden.

Wir haben von dem vorbezeichneten Anlehen den Betrag von nom. M. 69 000 000 übernommen und legen denselben unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung erfolgt auf Grund des zu diesem Prospekt gehörigen Anmeldeformulars

am Dienstag den 19. Januar d. Js.

- in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Deutschen Bank,
- in Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Deutschen Bank Filiale Frankfurt, dem Bankhause Lazard Speyer-Ellissen, Jacob S. H. Stern,
- in Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., sowie auch bei deren Zweigniederlassungen in Lahr i. B., Pforzheim, Freiburg i. B., Heidelberg, Landau (Pfalz) und Bruchsal,
- in Karlsruhe bei der Rheinischen Creditbank, sowie auch bei deren Zweigniederlassungen in Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Pforzheim, Strassburg i. E., Baden-Baden, Konstanz, Lahr i. B., Neunkirchen (Reg.-Bez. Trier), Offenburg i. B., Mülhausen i. E., Zweibrücken i. Pf., Bruchsal, Rastatt und Speyer,
- in Karlsruhe bei der Filiale der Rheinischen Creditbank, Filiale der Badischen Bank, dem Bankhause Veit L. Homburger, Straus & Co.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftstunden.

Der frühere Schluss der Zeichnung bleibt jeder Stelle vorbehalten. Die erforderlichen Anmeldeformulare sind bei den Stellen kostenfrei erhältlich.

- Der Zeichnungspreis ist auf 101,70 %, zuzüglich von 4 % Stückzinsen vom 1. Januar 1909 ab bis zum Abnahmetage, festgesetzt.
- Bei der Zeichnung muss auf Erfordern eine Sicherheit von 5 % des gezeichneten Nennbetrages hinterlegt werden, und zwar entweder in bar oder in solchen nach den Tageskursen zu veranschlagenden Effekten, die von der betreffenden Zeichnungsstelle als zulässig erachtet werden.
- Die Zuteilung, deren Höhe dem Ermessen jeder Stelle vorbehalten bleibt, wird so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird der überschüssende Teil der bestellten Sicherheit unverzüglich zurückgegeben werden.
- Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat gegen Zahlung des Preises bei derjenigen Stelle, bei der die Zeichnung erfolgt ist, während der dort üblichen Geschäftsstunden, und zwar in der Zeit vom 28. Januar bis zum 26. Februar d. J., zu geschehen.
- Auf Verlangen der Zeichner werden bis zum Erscheinen der definitiven Stücke auf den Inhaber lauten'e Interimsscheine ausgegeben, über deren kostenfreien Umtausch in definitive Stücke das Erforderliche seinerzeit bekannt gemacht werden wird.

Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, im Januar 1909.

Direction der Disconto-Gesellschaft. Deutsche Bank. Lazard Speyer-Ellissen.
Jacob S. H. Stern. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Rheinische Creditbank. Badische Bank. Veit L. Homburger. Straus & Co.